

Karl Rosenkranz: *Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie* (1833)

In seiner ansonsten kursorischen Darstellung geht Rosenkranz ausführlich auf die *Asiatische Banise*, ihren Inhalt und den Stil des Romans ein. Seine Literaturgeschichte ist damit ein typisches Beispiel für die seit der Aufklärung übliche Abwertung des Barockromans.

Aber das Maximum des schwülstigen Pathos und der Schlüpfrigkeit erreichte Heinrich Anshelm von Ziegler von Klipphausen, ein reicher Gutsbesitzer aus Radmeritz in der Oberlausitz, der 1697 starb. Sein wahres Talent verkennend schrieb er die *Heroiden*, die er unter dem Titel: *Heldenliebe der Schrift Alten Testamentes*, herausgab; Adam und Eva, Abraham und Sara u. s. f. wechseln darin Briefe miteinander, in denen mit ernstester Miene die allerzuchtlosesten, widerlichsten und gemeinsten Dinge in schwergearbeiteten Alexandrinern vorgetragen sind. Das Publicum nahm das ekel-erregende Buch mit grossem Beifall auf, erstieg aber den Gipfel des Entzückens, als Ziegler 1690 seine *Asiatische Banise* oder *Das blutige doch muthige Pegu* herausgab, die eine Europäische Berühmtheit erlangte, weil man in ihr so ziemlich Alles enthalten glaubte, was man damals von einem Roman forderte. Ein tugendhafter und unglücklicher Prinz, der selbst im höchsten Jammer künstlich gesetzte Reden hält; eine noch tugendhaftere, noch unglücklichere und noch erhabener redende Prinzessin, ein entsetzlicher Tyrann, mehre[re] Opferpriester, unter denen auch ein schlimmer Bösewicht, viele Soldaten und Schlachten: was konnte man mehr verlangen? Auch eine Art von Spassmacher ist zur gelinden Abwendung des Uebermasses der Schmerzen hingemalt; erhöht wurde das Interesse noch durch die Decoration der Geschichte, den weitentlegenen Boden, die wunderlichen ausländischen Gebräuche und durch den Gedanken, der dem Deutschen Publicum grosse Freude machte, es liege eine wahre Geschichte zu Grunde, die der verschlagene Autor nur klüglich verhüllt und so gestellt habe, um am bequemsten seine Gedanken von der „Staatsraison“ anbringen zu können. Die Erfindung und Anordnung des ganzen Romans sind erträglich; der Styl ver-räth grossen Fleiss, ist aber im allerhöchsten Grade pretiös und fast bis zur Vollendung naturwidrig. Doch glaubte man in diesem Buch jene lange ersehnte Mischung des Angenehmen und Nützlichen erreicht zu haben, etwas Erhabenes und doch Ergötzliches, etwas Vornehmes und doch Verständliches u. s. w., so dass die vielen schlechten Nachahmungen der Aegyptischen, Aethiopischen, Englischen *Banise* u. s. f. nicht wundern dürfen.

Karl Rosenkranz: *Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie*. Dritter Teil. *Geschichte der Spanischen, Portugisischen, Englischen, Scandinavischen, Niederländischen, Deutschen und Slawischen Poesie*. Halle 1833, S. 366-367.